

Unterlippe schürzend im Halbrund vor die gelblichen, mit Goldplomben bestückten Zähne des Unterkiefers schob.

»Daß Sie es sich nicht etwa einfallen lassen, auf diesen Humbug zu fliegen, Miß Farina«, erklärte sie mit scharfer Stimme.

Jinny hob den Kopf höher und blickte Miß Slabergest fassungslos an.

»Was soll das heißen?«

Die Slabergest war keineswegs von dieser Kopfbewegung und auch nicht von der Frage beeindruckt. Schneidend erwiderte sie:

»Das soll heißen, daß Sie sich nicht etwa in den Kopf setzen sollen, auf diesen Unsinn hereinzufallen.«

»Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen, Miß Slabergest«, entgegnete Jinny mit einer Schärfe, die ihr selbst neu war.

»Der Mann da, der Ihnen nachgelaufen ist, sprach von einer Miß Spring-time, oder was weiß ich, von irgend so einem Unfug. Sie

werden es ja wohl nicht wagen, darauf einzugehen.«

»Miß Slabergest«, entgegnete Jinny da mit einer Ruhe, die ihre Kolleginnen verblüffte, »ich möchte Sie bitten, sich nicht um meine Angelegenheiten zu kümmern.«

»Das ist ja die Höhe!« giftete die Slabergest. »Ich werde bei Mr. Coleman vorstellig werden und –«

»Ach, lassen Sie mich doch zufrieden!« Jinny machte auf dem Absatz kehrt und ging hinaus.

Als sie unten aus dem Hausaufzug stieg und die Straße betrat, stürzte der Reporter auf sie zu.

»Da sind Sie ja! Ich wußte doch, daß Sie sich von der Schlange da oben nicht Ihr Glück versperren lassen! Kommen Sie –«

Jinny ging an ihm vorbei auf die Bushaltestelle zu und sprang gerade noch im allerletzten Augenblick auf das Trittbrett des

Busses, als sich die Tür schon schließen wollte.

Corten, der ihr folgen wollte, stand mit geballten Fäusten da, schüttelte den Kopf und begriff gar nichts. Gab es denn so etwas? Eine Frau, die einfach an ihrem Glück vorbeilief?

Jinny fuhr eine Station, stieg dann aus und ging die Straße zurück. Bei der großen Main Street, Chicagos ehemaliger Hauptstraße, die aber längst von weit größeren Straßen überrundet worden war, machte sie halt vor einem Restaurant, das blaue Baldachine über den Gehsteig gespannt hatte, unter denen Tische mit bunten Decken standen.

Jinny nahm an einem der Tische Platz und bestellte sich einen Kaffee. Gedankenverloren saß sie da und blickte auf den vorüberflutenden Verkehr. Sie hatte kein Auge für den dicken Mann, der zwei Tische seitlich hinter ihr saß und sie ungeniert beobachtete.

Sie stand wenige Monate vor ihrem vierundzwanzigsten Geburtstag – und das Leben, das hinter ihr lag, war grau, eintönig und in der Jugend sehr schwer gewesen. Früh schon hatten die Eltern sich scheiden lassen. Der Vater, ein Italiener, hatte nichts mehr von sich hören lassen. Die Mutter hatte ihr verboten, sich nach ihm zu erkundigen. Dann waren die Schuljahre vorüber gewesen, und sie konnte es durchsetzen, auf die Höhere Handelsschule zu gehen, die sie mit siebzehn Jahren verließ. Danach trat sie in der Keeler Avenue in ein Pelzmodengeschäft als Sekretärin ein, blieb da zweieinhalb Jahre und ging dann zu Coleman, wo sie ein etwas höheres Gehalt bekam.

Das war eigentlich alles, was aus ihrem Leben zu berichten wäre. Frank, den sie kennenlernte, als sie neunzehn war, den brauchte man schon nicht mehr zu erwähnen, denn als er einmal zu ihr nach Hause gekommen war, und von ihrer Mutter

weggeschickt wurde, meldete er sich nicht wieder. Es hatte dann noch einen jungen Mann gegeben, der Zeitungen und Modejournale austrug. Er war nur ein Jahr älter gewesen als sie, und auch gegen ihn war die Mutter gewesen. Sie selbst, Jinny, hatte sich auch nicht sonderlich zu ihm hingezogen gefühlt.

Dann, wenige Tage vor ihrem einundzwanzigsten Geburtstag, heiratete die Mutter Mr. Rentner. Leon Rentner war der Sohn französischer Eltern und legte Wert darauf, daß sein Name richtig französisch ausgesprochen wurde, also Rangtnehr, wobei die letzte Silbe betont wurde. Leon Rentner war ein Mann von fünfzig Jahren, mittelgroß, mit einem leichten Bauch und schütterem grauschwarzem Haar. Sein Gesicht war ausdruckslos, und seine dunklen Augen, deren Weiß um die Iris herum einen ungesunden gelben Ton hatte, ruhten oft nachdenklich auf Jinny. Sie mochte ihn nicht. Von der ersten